

## Ton Koopman Amsterdam Baroque Orchestra

Dorothee Miels, soprano

### Leipzig Bachfest

Nikolaikirche  
9 JUNE 2012

Leipziger Volkszeitung,  
11 JUNE 2012

J.S. BACH

Suite No. 1 in C major, BWV 1066

Cantata "Jauchzet Gott in Allen Landen" BWV 51

\*\*\*

Cantata "Mein Herze schwimmt im Blut" BWV 199

Cantata "Weichet nur, betrübte Schatten" BWV 202

# Schönheit, die den Atem stocken lässt

Ton Koopman, Dorothee Miels und das Amsterdam Baroque Orchestra in der Nikolaikirche

Von der Vielgestaltigkeit und dem Niveau der Barockmusikpflege darf man sich beim Bachfest jedes Jahr aufs Neue überzeugen. Hier geben sich Stars der Szene die Klinke in die Hand. Vieles ist geistreich, fundiert und höchst musikalisch – und manchmal ist eine veritable Sternstunde dabei. Wie der Kantatenabend von Ton Koopman am Samstagabend in der Nikolaikirche.

Das Temperament des Niederländers ist ansteckend. In heiteren Stücken gibt Koopman dem Affen mächtig Zucker, bewegt sich ausgelassen zur Musik. Gibt dem exquisiten Amsterdam Baroque Orchestra nebenbei noch Zeichen, wie dieses oder jenes zu gestalten sei. Und streut nebenbei so unverschämte viele Ornamente in sein Cembalospiel ein, dass man es kaum noch als Generalbasspart im landläufigen Verständnis bezeichnen kann.

Die Spielfreude der phänomenalen, erdig getönten Kapelle steckt, so darf man vermuten, schon ab den ersten Noten der Ouvertüre C-Dur jeden in der Nikolaikirche an. Diese Musik entsteht jetzt, für den Moment des Hörens. Koopman lässt die Ausgestaltung von Timing oder Lautstärkerelief am Abend selbst entstehen – oder kann überzeugend den Eindruck erwecken. Kleine improvisierte Verzierungen darf jeder einbringen. Hier herrschen Spontaneität, Improvisation, Groove – es gäbe gute Gründe, die Genrebezeichnung Jazz in Erwägung zu ziehen.

Nach den mitreißenden Tänzen der Ouvertüre gehört der Abend mit drei bachschen Solokantaten der grandiosen Dorothee Miels. Mit staunenswerter Souveränität meistert die Sopranistin Koloraturen und Höhen. Eindringlich und



Ton Koopman leitet am Cembalo das Amsterdam Baroque Orchestra. Foto: André Kempner

sprechend verdeutlicht sie die (textlich wie so oft durchaus seltsamen) Rezitative, befreit und klar die Arien. Ihre Stimme besticht durch Klarheit und Leichtigkeit.

Aus den Reihen des Orchesters stehen ihr exzellente Instrumentalisten zur Seite. Wunderbar die Dialoge mit Oboist Antoine Torunczyk, in denen beide schon einem einzelnen Ton unendlich viele Farben entlocken. Um das Glück voll zu machen, treten sie an diesem Abend sehr oft zusammen an – was den angenehmen Nebeneffekt eines roten Fadens zeitigt, in Sachen Klangfarbe. Um nur ein Beispiel zu nennen: Die Arie „Stumme Seufzer, stille Klagen“ aus BWV 199 gelingt den beiden in einer Schönheit, die den Atem stocken lässt.

Fulminant ist auch das virtuose Duo mit dem nervenstarken Trompeter David Hendry in „Jauchzet Gott in allen Landen“. Wie nicht weniger das kultivierte Zusammenspiel mit den hervorragend agierenden Streichersolistinnen (Catherine Manson, Violine; Deirdre Dowling,

Viola) oder mit der ausgebufften Continuo-Gruppe, die Koopman von Cembalo und Orgel aus anheißt.

Die Begeisterung des Publikums ist ungeteilt, spätestens nach der mit viel Schalk und einer Prise Albernheit vorgebrachten Hochzeitskantate BWV 202, in der Leonhardts Combo noch einmal so richtig beherzt aufspielt. Der Jubel ist groß, sehr bald applaudiert man im Stehen. Als Zugaben greift das Ensemble zwei Highlights des Programms wieder auf, mit vielleicht sogar noch größerer Verve.

Dem Andenken Gustav Leonhardts hat Ton Koopman dieses Konzert gewidmet – des großen Cembalisten und Pioniers der historischen Aufführungspraxis, der Anfang dieses Jahres verstarb. Im Programmheft ist Koopmans sehr persönlicher Nachruf auf den Lehrer und Wegbereiter abgedruckt. Ob ihm der Abend gefallen hätte? Fest steht: Ein Gedenkkonzert war selten so heiter. Und so gut.

*Benedikt Leßmann*